

Die Losung für den heutigen Dienstag, den 31.03. finden wir beim Propheten Sacharja Kapitel 6, Vers 15

Jene, die fern sind, werden kommen und am Tempel des HERRN bauen.

Sacharja spricht zu den Menschen kurz nach dem babylonischen Exil. Er soll sie in Gottes Namen trösten, ihnen Mut machen. Diese Menschen wurden aus Jerusalem vertrieben, der Tempel zerstört, die Hoffnung auf Rückkehr bleibt erst lange eine Hoffnung.

Die, die nun wieder in der Heimat sind, stehen vor den Ruinen ihrer Stadt, ihres Tempels. Bauen nach und nach wieder auf, was zerstört wurde. Kleiner, bescheidener, einfacher. Und das alles unter den Augen der Besatzer. Aber Gott verspricht ihnen: auch die übrigen Vertriebenen werden heimkommen und der Tempel wird wieder erbaut werden.

Wenn ich hier im Pfarramt aus dem Fenster schaue, dann sehe ich unseren Tempel, die Großsteinhauser Kirche. Die Tür steht weit offen, doch es kommen nur wenige zum Gebet her. Die meisten bleiben daheim. Es macht mich wirklich traurig die Kirche so verwaist zu sehen.

Und dann tröstet Gott mich gerade mit Sacharja: jene die fern sind, werden kommen und am Tempel des Herrn bauen. Denn die Gemeinde ist ja da, sie soll/darf nur gerade nicht zusammenkommen. Aber es wird wieder so sein. Wir werden Gottesdienste feiern. Ruhige und laute, festliche und traurige und vor allem werden wir sie gemeinsam feiern.

Wie lange es bis dahin dauert, wissen wir noch nicht. Mir wird aber immer bewusster, dass Ostern noch nicht in gewohnter Weise gefeiert werden kann.

Der Lehrtext für heute steht im Brief des Paulus an die Gemeinde in Ephesus im zweiten Kapitel, Vers 22.

Durch Jesus Christus werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Paulus schreibt an Menschen, die nicht so recht dazu gehörten, die am Rand standen. Auch sie sollen nun erbaut werden durch Jesus Christus, der selbst zum Eckstein geworden ist, auf dem der Tempel des Herrn erbaut wird. Im Moment fühlen sich viele von uns auch ein wenig ausgegrenzt.

Der wahrhaftige Tempel in Jerusalem und der geistliche Tempel Jesu. Für beide braucht es Menschen. Ganz verschiedene. Menschen, die sich mit ihren Gaben dafür einsetzen, dass hier was wächst.

Die Kirche vor meinem Fenster ist leer, aber die Gemeinde nicht. Im Geiste sind wir verbunden. Im Gebet, wenn um halb acht die Kirchenglocken läuten und auch tatkräftig. Die Hilfsangebote der Vereine, Ortsgemeinden und Privatpersonen ist für mich in diesen Tagen mehr als nur ein Trost. Es ist für mich ein Zeichen, dass diese Passionszeit, die uns das Leiden nicht nur vor Augen führt, sondern auch spüren

lässt, etwas mit uns macht. Wir rücken zusammen, auch wenn wir auseinandergerückt werden müssen.

Und so bauen wir an diesem besonderen Bauwerk Gottes. Niemand steht da mit Hammer und Meißel, kein Gerüst ist aufgebaut, doch mit Jesus als Eckstein bauen wir an der christlichen Gemeinde. Indem wir Nächstenliebe leben, wie es gerade vielfach geschieht.

Und ich sehne den Tag herbei, an dem wir wieder gemeinsam in unseren Gotteshäusern feiern können, dass wir eine Gemeinde sind.

Lasst uns beten:

Herr unser Gott,

wie gerne möchten wir beisammen sein, doch können es nicht.

Wir haben Angst, sind einsam und machen uns Sorgen was die Zukunft bringen wird.

Wir bitten dich, lass uns spüren, dass wir durch dich vereint sind und mach uns zu Werkzeugen am Bau der sich Gemeinde nennt. Auch und gerade jetzt in dieser Zeit.

Lass uns als Werkzeuge deiner Liebe tätig sein. Denn die Liebe ist stärker als alles andere.

Amen.